

Günser Anzeiger.

Pränumerations-Preise.	
Für Post-Abonnenten.	Für loco-Abonnenten.
Ganzjährig . . . R. 7.60	Ganzjährig . . . R. 6.40
Halbjährig . . . R. 3.80	Halbjährig . . . R. 3.20
Vierteljährig . . R. 1.90	Vierteljährig . . R. 1.60

„Eingefendet“ kostet per Blattseite 10 Heller.
„Mitteilungen“, welche allgemeines Interesse beahnden, werden „gratis“ aufgenommen.

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:
Die einseitige Garnanzzeige kostet 10 H., die zwei- seitige 20 Heller und die dreiseitige durchlaufende Zeile 30 Heller. — Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.
Inserate vermitteln: In Wien: M. Dufes Nachf., A. Oppelit R. Wofse, Hafens- stein Vogler. In Budapest: S. Edfstein, Julius Leopold

Redaktion und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 37 (Gürger-Schulgebäude.)
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Ist Wissen Bildung?

Im allgemeinen Leben pflegt man heutzutage als selbstverständlich anzunehmen, daß derjenige, der viel weiß, ohneweiters auch gebildet sein müsse.

Beobachtet man heutzutage die Menschen in ihrem politischen, gesellschaftlichen und privaten Leben unter dem Einfluß dieses Schlagwortes, so macht man die ungünstige und unangenehme Erfahrung, daß das bloße Wissen bei weitem keine zusammenhaltende, Frieden stiftende und Segen und Annehmlichkeit dem Leben bringende Macht sei. Bloßes Wissen macht eitel, hoch fahrend, unerträglich, weckt Wünsche und Forderungen im Menschenherzen, welche in dem jeweiligen Stande unerreichbar und unüberfüllbar sind. Denn das landläufige alltägliche Wissen ist ein oberflächliches, welches den unendlich großen Gesichtskreis der Natur und der Menschengesetze nicht zu überschauen imstande ist.

Durch das bloße alltägliche Wissen verroht die Menschheit, das sehen wir in den täglich sich immer mehr verbreitenden sozialistischen Bewegungen. Alle die verschiedenen Lesevereine, welche gegenwärtig beinahe in jeder größeren Ortschaft zu finden sind, zerplittern in größerem oder geringerem Maße die Kräfte, die berufen wären, eine gedeihliche Entwicklung des öffentlichen Lebens zu fördern. Oder sie vereinigen solche Menschen, die vom Hause aus mit sich und dem Weltlauf zufrieden sind.

Alle diese Erscheinungen sind demnach nur dafür Beweise, daß Wissen noch lange keine Bildung ist. Wissen ist so lange nicht tiefe, gründliche Gelehrtheit, von welcher gar nicht zu leugnen ist, daß sie nicht auch Bildung besitze. Aber Bildung kann doch ohne Gelehrtheit vorhanden sein. Auch in den untern Volksschichten kann Bildung gefunden werden. Der Gebildete hat die Eigenschaften, daß er sich unter die bestehenden Gesetze der Religion, des Staates, des gesellschaftlichen und privaten Lebens beugt und mit Bescheidenheit deren

Forderungen nach seinen Kräften und Fähigkeiten treu und redlich zu erfüllen trachtet. Ein Gebildeter ist kein Krakehler und Unruhstifter, er dünkt sich nicht für geschiedter als die Uralten, durch die Erfahrungen von Jahrtausenden geheiligten Ansichten von Gott und einer weisen Lenkung der menschlichen Schicksale, er spottet nicht über die Religionsgebräuche Andersgläubiger, er ist gegen seine Mitmenschen gerecht und liebevoll, er ist kein Geizhals oder Schlemmer, er ist in jeder Beziehung fleißig, treu, redlich, nüchtern und verträglich. Er ist kein Wucherer und Schwindler, um seinen Mitmenschen schädlich zu werden.

Dies vor Augen haltend, muß also das Schlagwort: „Wissen ist Macht“, in jenes übersetzt werden: „Bildung ist Macht“, denn Wissen ist bei weitem noch keine Bildung, indem es keine Eintracht und Zufriedenheit, sondern Zwietracht und Unzufriedenheit stiftet und fördert.

Es versteht sich von selbst, daß das Vorhergesagte nicht gegen die Schulen spricht. Was im Hause die Eltern nicht bieten können, das sollen die Schulen bewirken, denn es ist nicht genug, den Kindern Rechnen, Sprachen, Geographie, Geschichte und andere Lehrgegenstände beizubringen, die Hauptsache ist, die Kinder zu erziehen, zu bilden; nur so werden dieselben fähig werden, im Leben den rechten Weg zu wandeln und sich und ihren Mitmenschen nützlich zu sein.

Der Hauptsatz der Bildung ist sehr inhaltsreich, er kann ausgesprochen werden mit den Worten: „Fürchte Gott, schene Niemand“.

Welch' ein ganz anderes Leben würde auf allen Gebieten sich entwickeln, wenn diese kurzen Mahnungen wahrer Geistes- und Herzensbildung verwirklicht werden möchten.

Heutzutage, bei bloßer Betreibung des Wissens finden wir nicht jene Innigkeit des gesellschaftlichen Lebens, welche daselbe angenehm gestalten würden. Eine grenzenlose Habsucht hat alle Herzen und Gemüter erfaßt und jagt sie immer tiefer in die Gier und den

Genuß hinein. Es ist selten in einem Herzen aufrichtiger, selbstloser Raum für das Wohl der Mitmenschen. Verfehlte, in der Folge unglückliche Eheschließungen, unredliche auf Uebervorteilungen berechnete Geschäftsunternehmungen, abstoßende Klassenabsonderungen nehmen überhand, zwingen die Regierung zur Vermehrung eines unabsehbaren Beamtenheeres, damit all die Prozesse und Streitfragen, welche hiedurch entstehen, bewältigt werden.

Woher findet man in mittlern und höheren Ständen äußern Schliß des Umganges, aber auch dies ist noch lange keine Bildung und besteht meistens nur in der Geschicklichkeit, den Mitmenschen ins Angesicht Schönes und Liebes, hinter dem Rücken aber Böses und Schlechtes zu sagen. Wenn man so aus einer Gesellschaft nach Hause kommt, wo man viel gehört hat, fragt man sich, ob denn noch ehrliche, gute Menschen auf Erden zu finden sind, so viel Böses wurde von allen Bekannten und Unbekannten gesprochen und erzählt; alles dies sind traurige Beweise, daß uns das bloße Wissen keine zusammenhaltende, gedeihliche Macht sei, sondern daß jene Macht, die alles im Leben gedeihlich fördern kann, einzig und allein die Bildung ist. Das Wissen schärft wohl den Verstand, aber das Herz, die Sitten bessert es nicht und wo dies fehlt, kann von Bildung gar keine Rede sein. Darum ist bloßes Wissen noch lange nicht Bildung.

Ein blutiges Drama im Walde.

Vergangenen Montag nachmittags 2 Uhr fand im hiesigen unteren Walde ein blutiges, erschütterndes Drama seinen Abschluß, welches mit dem Tode zweier Familienväter endete.

Ueber dieses erschütternde Ereigniß haben wir folgendes zu berichten:

Der städtische Waldheger Josef Réry, Vater von 3 Kindern, sollte mit Ende dieses Monats aus seinem Dienste entlassen werden. Seine innegehabte Stelle erschütterte der Umstand, daß Réry sich im vorigen Jahre so weit verließ, gegen seinen Vorgesetzten, dem Wald-

Alt — mein Heldenspieler hat die Rolle des betrunkenen Ehemannes meisterhaft gespielt. Der gute Ehemann kommt mit einem Miesentranch ins Zimmer, seine Frau weint, macht ihm Vorwürfe — der Mann taumelt hin und her und fällt der Länge nach mitten auf der Bühne zusammen und schnarcht wie ein Kuh'. Alles klatscht über das natürliche Spiel.

Jetzt kommt aber das Schreckliche. Sein Weib ergreift wie im Wahnsinn ein Rasiermesser und führt es zum Hals. In diesem Moment hätte sollen der Ehemann nüchtern werden und aufspringen. Aber er hat sich nicht gerührt, denn er hat einem wirklichen Rausch gehabt. „Unmächtiger, vergib mir, denn ich kann nicht länger leben!“ sagt ' zum zweitenmal und schneidet wieder mit dem Messer an ihrem Hals herum.

Das Weib schreit zum drittenmal laut: „Unmächtiger, ich kann nimmer länger leben!“ Es hat alles nichts genutzt, der Ehemann bleibt bequem liegen und schnarcht. Das Publikum stußt, lacht, strampft, einige haben auf die Bühne hingeschrien, sie „soll sich schon einmal den Hals abschneiden, daß a Kuh' is!“

Endlich reißt der Künstlerin die Geduld, sie wirft das Messer weg, geht auf ihren betrunkenen Mann zu und schreit: „Glaubens S' denn, ich schneid' mir richtig den Hals ab, weil S' net aufsteh'n woll'n? Da san S' am Holzweg!“ Und patz! hat ' ihm eine Fuchtl geb'n, daß das ganze Theater gewackelt hat, und mit einem Satz war ' verschwunden. Ich war ganz weg, mein Theaterdiener läßt den Vorhang rasch fallen, die Leute beschrien, zischen, pfeifen, die meisten waren über den Ausgang ganz entzückt und haben rasend applaudiert.

Einmal haben wir ein Drama gegeben, in dem einige Geister vorkamen. . . Ihr Kostüm bestand aus Lafen, die wir aus der nächsten Militärkaserne geborgt hatten. Bei einer Wendung eines solchen Geistes konnte das Publikum auf dessen weißen Rücken die in schwarzen Lettern sich abhebende Aufschrift lesen: „R. L. 41. Linien-Infanterie-Regiment“.

Feuilleton.

Eine Begegnung.

Auf meinen Sommerwanderungen habe ich ihn in einem kleinen Nest angetroffen. Es spielte dort in dem Saal des einzigen Gasthofes eine Wandtruppe Theater und ein gelbes Plakat kündigte dieses Ereigniß recht groß marktschreierisch an.

Mein Auge fiel auf die Namen der „Künstler“ und da las ich obenan: „Tobias Schmalz, Direktor.“ Dieser nicht gerade poetische Name rief in mir Erinnerungen aus der Jugend wach. Ein „jugendlicher Liebhaber“, den ich in meiner Studienzeit gekannt habe, hatte so geheißen. Sollte es derselbe Tobias Schmalz sein? Im Gasthaus fragte ich nach dem „Herrn Theaterdirektor“. Man wies mich ins „Estrazimmer“, wo an einem Tisch ein alter Herr mit glattrasiertem Gesicht voller Runzeln und einer mächtigen Glase, von der rückwärts ein paar graue Haarsträhne wie herabhängen, saß. Sollte das mein Tobias Schmalz sein? —

Nichts wollte stimmen, nicht die zusammengesunkene Figur, die schier erloschenen Augen, das aufgedunsene Gesicht. Vor dem Mann stand ein halbgeleertes Glas Wein, sein Haupt war von der rechten Hand gestützt.

Ich setzte mich zu ihm und knüpfte ein Gespräch an. Er wurde bald sehr redselig und dann kam zur Erkennungs-szene. Es war wirklich mein Tobias Schmalz. Aber wie so ganz verändert! Freilich war auch ich nicht mehr der Jüngling von einst. Die Zeit geht mit uns armen Menschenkindern recht grausam um.

Er erzählte mir seine Schicksale; es war nichts Sonderliches daran und vielen Theaterleuten, die mit glänzenden Hoffnungen die weltbedeutenden Bretter betreten, ergiebt es so und manchmal noch schlimmer.

„Ich kann Ihnen nicht sagen, Herr Doktor“, — er

nannte mich konsequent so, obwohl ich auf diesen Titel keinen Anspruch habe — „was das heutzutage für ein miserabler Zeitpunkt für einen Theaterdirektor ist. Diese Auslagen, diese Regie, diese Pracht, die man bei jedem Stück entfalten muß, das alles muß man aus der geringen Einnahme bestreiten. Und dabei sind meine Künstler noch so ungenügsam. Kaum daß sie g'spürn, ich hab' a paar Kronen eing'nommen, penzen sie mich schon um einen Vorschuß.“

Aber das muß ich sagen, Vent' hab' ich beinahe, wisse die Tauben net schöner z'sammtrag'n hätten können. Mein erster Tenor und Heldenspieler, das ist ein Kampf! Talentiert bis zur Unsterblichkeit und eine Erscheinung, daß man sich vor ihm ordentlich fürchten möcht'. Er ist der Stern von meiner Truppe. Dafür hat er auch den größten Teil von meiner Einnahme; seine Gage steigt oft auf drei bis 4 Kronen täglich.

Nur eine dumme Gewohnheit hat er an sich — er trinkt leidenschaftlich Liqueur und auch Rum; sein Durst nach Rum ist geradezu fabelhaft. Meine naive Liebhaberin, die schnupft wieder gern; die gibt, wie ' mir gesagt hat, ihre Reputation für eine Pfiif' Tabak her. Der nächste von meiner Künstlertruppe, der die Charakterrollen spielt, ist eine außerordentliche Zugkraft. Letzthin haben wir Schillers „Räuber“ gegeben; da hat er die Rolle des Schusterle gespielt, aber mit so einer Natürlichkeit, daß sich das ganze Publikum die Sack' zug'halten hat.

Was man da für Verdruß hat! Die größte Unannehmlichkeit hat mir mein Heldenspieler neulich mit einem großmächtigen Rausch gemacht. Ich hab' nämlich ein von mir verfaßtes Trauerspiel auführen lassen. Da drinn kommt vor, daß sich ein Ehemann dem Trunk ergeben hat und seine Frau aus lauter Schmerz darüber sich im letzten Akt den Hals abschneiden will. In diesem fürchtbaren Moment wird der besoffene Mann vor lauter Entsetzen nüchtern, er stürzt zu seinem Weib und gibt ihr unter Tränen das Versprechen, daß er ein braver Mensch werden will.

Richtig! Das Stück war schon glücklich beim letzten

meister Josef Hars in einem der hiesigen Blätter einen Artikel zu veröffentlichen, in welchem er verschiedene Anschuldigungen gegen Letzteren sowohl, wie auch gegen einzelne seiner Berufsge nossen erhob. Auf Grund dieses erschienenen Artikels stand Kéry's Entlassung aus dem Dienste der Stadt bevor.

Kéry schien seit jener Zeit mit sich selbst in Zwie spalt geraten zu sein, er nied fortan seine Vorgesetzten und konnte sich auch mit den übrigen Waldhegern nicht vertragen, weshalb er auch diese öfters anzeigte.

Für die dem Waldmeister zugefügte Beleidigung wurde er zu 60 K. Geldbuße verurteilt. Auch sollte er dem Waldmeister Abbitte leisten, was er zu tun, indeß auf das Entschiedenste verweigerte. Deshalb hätte er nun seine innegehabte Stelle verloren; allein der Waldmeister war großherzig genug und war sein Fürsprecher als Beleidigter; wußte er doch, daß Kéry Familienvater von drei Kindern sei und somit wirkte er aus, daß Kéry pensioniert werden sollte.

Montag nachmittags fand die Holzübernahme im unteren Walde statt. Zur Uebernahme begaben sich: Waldmeister Josef Hars, städt. Revisor und Rechnungsrat Emerich Jagits, Stadtrepräsentant Emerich August, und Anton Treiber.

Nach erfolgter Ankunft im unteren Walde entstieg die Uebernahmungskommission dem Wagen und waltete ihres Amtes. Kéry frug nach der Uebernahme, ob er morgen nicht mehr in den Wald gehen dürfe, worauf ihm Emerich August mit einem kategorischen „Nein“ antwortete.

Kéry riß hierauf sein geladenes Gewehr von der Schulter und legte auf Emerich August an. Ein Krach und mit einem einzigen Ausschrei brach dieser leblos zusammen. Der Schuß drang ihm beim Rücken in die Brust und durchbohrte das Herz, welches die Ladung förmlich zerfetzte und bei der Vorderbrust kam der Schuß heraus. Der Mörder bediente sich einer Patrone, in welche er die Schrotladung in Pech lagerte, daher die zerstörende Wirkung.

Auf den Schuß hin wandten sich die übrigen Herren erschrocken um. Sie sahen zu ihrem Entsetzen eben noch Emerich August zu Boden stürzen. Der Waldmeister hatte soviel Geistesgegenwart, sich rasch zu Boden zu werfen, als Kéry auf die übrigen Herrn wieder anlegte, während die übrigen ihn anschrien, nicht zu schießen. Kéry mißverstand offenbar des Waldmeisters Sturz, denn er glaubte, auch ihn hätte er getroffen, und nachdem die in Todesangst befindlichen Herren bereits auf dem Wagen saßen und derselbe in der Richtung gegen Nemesesoo fortsprenzte, rannte Kéry zum Ziegelofen, wo er den Bürgermeister-Stellvertreter Johann August, den Bruder des Erschossenen zu treffen hoffte. Auch diesen wollte Kéry erschießen. Bürgermeisterstellvertreter Johann August war jedoch amtlich selbst verhindert, die Holzübernahme persönlich vorzunehmen und nur deßhalb entging er seinem Schicksale.

Kéry lief nun eintäuscht in die Nähe des alten Pulverturmes beim Krankenhause und schoß sich eine Kugel ins Herz. Auch er blieb sofort tot.

Mittlerweile traf der aus Nemesesoo abgefandte Wagen hier ein und verständigte die Behörde von diesem erschütternden Ereignis. Die gerichtsarztliche Kommission erschien allsogleich an Ort und Stelle und konnte nur mehr den eingetretenen Tod beider konstatieren.

Emerich August wurde per Wagen zu seiner Familie gebracht, welche in größtem Schmerz aufgelöst sich auf den Leichnam stürzte und nunmehr ihres Ernährers beraubt ist, während der Mörder und Selbstmörder Josef Kéry, in die städt. Leichenhalle geschafft wurde. Ersterer hinterläßt 6 unmündige Kinder.

Allgemeine aufrichtige Teilnahme gibt sich ob des tragischen Schicksals Emerich August's kund, der ein Opfer seiner Entsendung als Stadtrepräsentant geworden und der Hand eines verruchten Mörders zum Opfer fallen mußte.

Josef Kéry hinterließ 3 kleine Kinder außer seinem so furchtbar schwer heimgesuchten Weibe. Bereits schon Tage vorher sagte er öffentlich in Gasthäusern, er werde mehrere seiner Feinde aus dem Wege räumen, doch nahm man diese seine Drohung nicht ganz ernst.

Mittwoch nachmittags 4 Uhr wurde unter allgemeiner Teilnahme Emerich August und unmittelbar darauf der Mörder Josef Kéry im hiesigen Friedhofe beerdigt.

Mobilisierungs-Kundmachung.

Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben die allgemeine Mobilisierung

des gemeinsamen Heeres, der Kriegs-Marine, der bei den Landwehren und der bosnisch-hercegovinischen Truppen

Allerhöchst anzubefehlen geruht.

Demnach und in Ausführung der weiters ergangenen

Allerhöchsten Befehle wird angeordnet:

I. Die Einrückung der nichtaktiven Personen.

Die Leute haben bei dieser überraschenden Entdeckung

gelacht und um den Effekt war es gesch. hen.

Sehen S., Herr Doktor, das alles muß so ein Theaterdirektor mitmachen und doch nie den Kopf verlieren. Ja, damals, als wir jung waren, war 's freilich schöner. Ich bin alt worden und Sie auch, Herr Doktor. Aber für die Kunst geb' ich doch mein Leben hin, wenn sie auch, wie S. sehen, nach einem harten Stück Brod gehen muß.

Ich streif mit dem wüderlichen Manne an und versprach, am Abend in sein Theater zu kommen. Leider konnte ich mein Wort nicht einlösen, trotzdem er mir ein Freibillett in Aussicht gestellt hatte.

Alle nichtaktiven Personen haben längstens binnen 24 Stunden nach erfolgter Verlautbarung dieser Kundmachung in ihrer Aufenthalts-gemeinde — abzugehen und auf dem kürzesten Wege einzurücken, und zwar die Mannschaft in die in ihrem Militär- oder Landwehrepasse eingetragene Ausrüstungsstation, die Gageisten und die mit einer Widmungskarte beteilte Mannschaft nach den Angaben ihrer Widmungskarte.

II. Die Einreichung und Einrückung der in diesem Jahre assentierten, jedoch noch nicht eingereichten Rekruten und Ersatz-Reservisten.

Alle in diesem Jahre assentierten, jedoch noch nicht eingereichten Rekruten und Ersatz-Reservisten werden mit dem ersten Mobilisierungstage eingereicht.

Von diesen Rekruten und Ersatz-Reservisten haben diejenigen, welche sich in Galizien, in der Bukovina, in Dalmatien, ferner in den Komitaten Bereg, Máramaros, Szabolcs, Ugocsa, Ung und Zemplén aufhalten oder daselbst zuständig (heimatsberechtigt) sind, längstens binnen 24 Stunden nach erfolgter Verlautbarung dieser Kundmachung in ihrer Aufenthalts-gemeinde, — abzugehen und auf dem kürzesten Wege zum Ergänzungs-Bezirks-Kommando ihres Aufenthaltsortes einzurücken. Diejenigen, welchen es bekannt ist, daß sie zur Landwehr gehören, rücken zum Landwehr-Ergänzungs-Kommando ein.

Alle übrigen haben die Einberufung abzuwarten.

III. Für alle Einberufenen.

1. Alle im Auslande sich Aufhaltenden sind von der Einberufung sogleich durch ihre Mittelspersonen zu verständigen.

2. Die Einrückenden haben auf den Eisenbahnen und Dampfschiffen gegen Vorweisung des militärischen Legitimations-Dokumentes (Militär- oder Landwehrepasses usw.) freie Fahrt.

Diejenigen, welche dieses Dokument nicht in Händen haben und zur Einrückung die Eisenbahn oder das Dampfschiff benutzen müssen, haben sich vor ihrem Abgehen bei der Gemeinde-Vorsteherung zu melden, von welcher sie zur freien Fahrt mit einem Beglaubigungsscheine betheilt werden.

IV. Die Stelligmachung der in der Privatbenützung befindlichen Dienstpferde des gemeinsamen Heeres und der Landwehr.

Die in der Privatbenützung befindlichen Pferde des gemeinsamen Heeres und der Landwehr sind binnen 24 Stunden nach erfolgter Verlautbarung dieser Kundmachung, ohne ein weiteres Aviso abzuwarten, in jene Station abzuführen, in welcher die Pferde ausgegeben wurden.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnungen wird nach den bestehenden Gesetzen streng bestraft.

Vom Kriege.

Wie nach der Lage der Dinge nicht anders zu erwarten war, beschränkten sich die bisherigen kriegerischen Ereignisse auf unbedeutende Blänketeilen. Wiederholt kam es längt der Ufer zu einem Austausch von Gewehrschuß u, die jedoch keine weiteren Verluste zur Folge hatte. Etwas ernstern Charakter hatten die Gelechte, die sich an der Rimonyer Save-Brücke entspannen. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch sprengten die Serben die genannte Brücke, doch war der Erfolg unzureichend. Die serbischen Vorräte, das Zerstörungswerk zu vollenden, wurden durch unsere Vorposten, unterstützt von Land- und Schiffartillerie, vereitelt. Bei Progor, einem Orte an der Save, scheiterte der Versuch einer irregulären Bande von 50—60 Mann, den Fluß zu überschreiten, an der Wachsamkeit unserer Vorposten. Endlich gelang es unserer nächst dem Ufer gegenüber Velt-Graditsje aufgesetzten Artillerie, zwei in Ausrichtung befindliche serbische Dampfer unter Feuer zu nehmen und zu vernichten.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Etwa um die Mitternachtsstunde begann auf der Belgrader Seite nach längerer Ruhe wieder Maschinengewehrfeuer, worauf unsere Monitore die Stadt beschossen. Um 1 Uhr nachts explodirte in Folge dieses Bombardements ein Pulverturm in Belgrad. — Am 31. d. Mts. bei Morgengrauen versuchten die Serben abermals eine Sprengung der Brücke, wobei ohne den Erfolg zu errreichen, den gesenkten Brückenspieler zum Einsturz zu bringen. — Da vom serbischen Zollhaus auf unsere Truppen geschossen wurde, richtete sich unser Artilleriefeuer auf dieses Gebäude, das in kurzer Zeit in Schutt lag. Bald darauf ließ sich wieder Gewehrfeuer hören. Gleichzeitig waren in Belgrad mehrere Feuersbrünste sichtbar. — Im Verlauf der verschiedenen serbischen Versuche, die Brücke zu sprengen, wurden von unseren Soldaten 18 Serben gefangen genommen, deren Abführung nach Peterwardein v e r m i t t e l t wird.

An der Drina fanden kleinere Kämpfe statt. Auf unserer Seite blieb ein Mann todt. Auf Seite der Serben fielen etwa zehn Mann. Serbische Banden versuchten vergebens, Bjelina zu beunruhigen.

Lokal-Notizen.

— Das hiesige Infanterie-Bataillon kam unerwartet schnell, und zwar schon am Montag Früh morgens von seinen Regimentsübungen aus Komárom retour.

— Die Filiale des Roten Kreuzvereines in Közeg hielt heute Samstag 6 Uhr im städt. Rathhause einen Vortrag, welchen der hiesige Bezirksarzt Dr. Julius Havas abhalten wird. Die nächsten Vorträge werden in den hiesigen Auslagen Plakate avisieren.

— Mobilisierungs-Kundmachung. Seine k. u. k. apostolische Majestät geruht allergnädigst die allgemeine Mobilisierung der gesammten Wehrmacht mit 31. Juli l. J. anzuordnen.

— Ernennung. Der k. k. Kultusminister ernannte die diplomirte Lehrerin Gisella Pajthy, die Tochter des hiesigen Bezirksgerichts-Exerzitoren zur Volksschullehrerin an die staatliche Elementar-Schule nach Sándorvölgy.

— Der hiesige Rote Kreuzverein hielt dieser Woche seine Sitzung ab, in welcher dessen Sekretär Dr. Leopold Koppstein anmeldete, daß für die Verwundeten 40 Betten im hiesigen Krankenhause aufgestellt wurden. Die Damen werden gleichzeitig ersucht, soferne es nötig werden sollte, ihre edle Mission hinsichtlich der Krankenpflege zu übernehmen.

— Eingestellte Züge. Dem reisenden Publikum wie auch allen Interessenten bringen wir zur Kenntniß, daß seit einigen Tagen auf der Bahnlinie Szabolcs-Sárvár-Voosmánd-Közeg die verkehrenden drei Tour- und Retourzüge reduziert wurden. So verkehrt nicht mehr der Früh von hier um 4 Uhr 15 Min. abgehende und in Sárvár um 7.33 M. eintreffende, wie auch der von Sárvár um 2.50 M. nachmittags abgehende und in Közeg um 9.04 M. Abends einlangende Zug. Die Ursache des reduzierten Zugverkehrs liegt darin, daß sowohl das Maschinen- wie Zugspersonal eingerückt ist, weshalb zu deren Bedienung resp. Verkehr das nötige Personal fehlt.

— Unsere Landleute ängstigen sich in allzu übertriebener, ja geradezu lächerlicher Weise bezüglich ihrer Sparkassa-Einlagen und erscheinen in allen Geld-Instituten massenhaft, um ihre Ersparnisse herauszunehmen. Wir werden ersucht, allen Einlegern bekannt zu geben, daß ihre Befürchtungen ganz grundlos, und wenn ein Einleger sein Geld nicht braucht, so kann er es ganz ruhig in der Sparkassa belassen; umso mehr, als es dort jedenfalls sicherer angelegt ist, als irgendwo anders. Der gegenwärtige Krieg gibt bezüglich der Verwertung des Geldes zu keinerlei Besorgnissen Anlaß.

— Frühe Zusichten. Infolge der seit täglich argen Regengüsse haben wir recht trübe Gentesichten und mit Sorgen und Bangen sehen wir der zukünftigen Teuerung entgegen. Die Feldfrüchte haben durch die Regengüsse und letzten Stürme arg gelitten, ebenso unsere Obstbäume; die Kartoffeln fangen bereits schon jetzt zum Faulen an. Der Kilo Mehl kostet bereits jetzt schon 56 h.! Wohin dieß wohl führen wird! Ein Ei kostet bereits 8—10 h.! Das Futter wird auch schon um vieles theurer. Die Regengüsse nun benachteiligen zum Ueberfluß auch jene Fehlsung, welche wir noch zu erwarten haben. Mittwoch nachmittags 4 Uhr ging über unser Gebirge ein arger Wolkenbruch hernieder, während welchem kolossale Wassermassen nebst vielem Erdreich, aus der Waldgasse kommend, die Asphaltstraße vom Witwe. Wenzlichen Hause bis zum Gombásschen Hause im Szigeth bedeckten. Zwei regelrechte Föhren Erde wußten nach dem Gewitter von dort weggeschafft werden. Des vielen Regens hätten wir also wohl mehr, als genug.

Zur Kriegs-Demonstration für Donnerstag abends war Blasmusik angekündigt. Nachdem sich mehrere interessirten, wieso die eben auf Donnerstag anberaumt wurde, was hier ungewohnt ist, verrieten es die Eingeweihten, daß Demonstrationen für den Krieg beabsichtigt seien. Und dann Abends gingen sehr viele, Antheil nehmen und der Demonstration beiwohnen, da jedoch jeder nur ein stummer Beiwohner sein wollte, wäre beinahe nichts aus der Demonstration geworden. Nur später fiel es dann Einzelnen ein, daß sie eigentlich demonstrieren wollten und nicht bloß Anderen zuhören. Es ging aber sehr langsam her, bis sie sich einigermassen wagten, ihre Töne erklingen zu lassen, da weder die Musikpelle, noch die freiwillige Sängertuppe den richtigen Ton finden konnte, der das Herz in Aufschwung bringen und die Kriegslust erwecken könnte. Es konnte die ganze Menschenmenge, Groß und Klein, Arm und Reich, Herren und Arbeiter, Erwachsene und Jugend nicht eins werden auch in den Ausdrücken der Vaterlandsliebe nicht zum Krieg begeistern. Solange man die Unterschiede zwischen Herren und Minderen fühlen kann, gibt es keine wahre Begeisterung, die aus dem Herz entspringt. Das konnte man uns jedoch nicht streitig machen, daß wir im innersten unseres Herzens jene Begeisterung innehaben, jedoch selbe wollte oder konnte nicht so recht heraus, da wir unsere Gefühle nicht gerne zur öffentlichen Schau tragen. Als jedoch die Accorde des Hábczy-Marsches unsere Gefühle in Regung brachten, da entwickelte sich eine stürmische Wallung um das Vaterland, den König und den Dreihung gehörigerweise würdigen, hochachten und hoch lieben zu lassen. Auch weiterhin verbreitete sich die feurige Stimmung, welche ihren Höhepunkt dann erreichte, als sich die demonstrierende Menge in Bewegung setzte und im raschen Marschtempo hinter der Musikpelle eilend, mit einem wahren Enthusiasmus Umzüge hielten in der Stadt, während welchen sie bald die Arme, bald den Krieg und auch den König jubelnd hoch leben ließen. Und so blieb die jubelnde Menge noch lange beisammen, um ihren begeisterten Gefühlen in echt patriotischer Weise Ausdruck geben zu können.

— Die Sommerunterhaltung des hiesigen Feuerwehvereines wird wegen dem Krieg auf unbestimmte Zeit verschoben.

— Unterbliebenes Fußballmatch. Das für vergangenen Sonntag in Léka anberaumt gewesene angekündigte Fußballmatch mußte infolge des Regens unterbleiben und wird daher auf unbestimmte Zeit verschoben.

— Das Feuerweh-Gartenfest, welches morgen Sonntag, den 2. August l. J. im Bierhallgarten stattfinden sollte, des gegenwärtigen Krieges wegen jedoch unterbleibt, wäre zu Gunsten des Roten Kreuzvereines arrangiert worden. Nachdem jedoch die gegenwärtigen ernsten Zeiten zu allem eher, denn für Unterhaltungen angetan, und für Jedermann möglichste Sparfamkeit.

und äußerlich
lingen ohne
tag in der
infolge des
Gartenlokal
den Bierhall
gut gelunge
hiesigen Ma
genwärtigen
stieren mü
zu geben, de
lung unterb
— Pr
Eduard Mü
Arbeiterverfi
— In
den ersucht,
den 2. Augu
fest der frei
sicht auf die
halten und
Die angehö
Gasthäusern
— Z
Csereg zug
rangiert wu
nastalorchest
Holler aus
trägniß das
diktion-Pro
waltung ein
— G
Hofe des Fel
dorf) ein, w
welchem „Iz
den Flügeln
aus Peterwa
Infolge des
langte nach
Worte: Frau
Die Brieten
retourzuglie
söllähig zu
zurückkehren
— Fr
Bei den elekt
aus Szeged
gel an Ange
derartige Be
erhaltung de
stete in Ver
ster Linie di
Angestellten,
Arbeitskräfte
ben sich auf
sem Zwecke
— Au
schaft. In de
die Auszahl
Beamtenscha
nämlich weg
waren, ihre
anweisen zu
Ver
— Be
Gener Nachr
ältesten Tod
gunde, mit d
— Ge
wirkl. Gebie
vörsvár zu
kommen.
— Au
jestaß der K
AU
wengig
Ungarn
Auswahl
Trans
Tour
Autom
autob
lichen B
den Zv
Budape
Al

ter ernannte
Tochter des
Schullehrerin
ndorvölgy.
hielt dieser
en Sekretär
die Bewun-
acht, soferne
nsichtlich der

Publikum
kenntnis,
Salaber-Sär-
Tour- und
nicht mehr
gehende und
ach der von
und in Kö-
Die Ursache
daß sowohl
ist in, wech-
nötige Ver-

in allzu
se bezüglich
allen Geld-
herauszu-
ern bekannt
ndlos, und
so kann er
homer, als
irgendwo
ch der Ver-
n Anlaß.
samt tägliche
Centenans-
en wie der
ichte haben
ig gütten,
gen bereits
stet bereits
wird! Ein
auch schon
nachteiligen
er noch zu
Uhr ging
heerieder,
st vielern
phalstraße
mbätschen
die Ähren
regeschaft
wohl mehr,

Tag abends
mehrere in-
anberaumt
es die Ein-
rieg beab-
viele, An-
en, da je-
ein wollte,
geworden,
sie eigent-
anderen zu-
sie sich ei-
lassen, da
ngertruppe
z in Auf-
en könnte,
und Klein,
stene und
ricken der
Solange
Minderen
nung, die
ens jedoch
eres Her-
te wollte
asere Ge-
n. Als je-
Gefühle
ürmische
den Drei-
hoch le-
te feurige
ichte, als
ekte und
e eilend,
elten in
ee, bald
eben lie-
ange bei-
t patrio-

en Feuer-
bestimmte
Das für
gewogene
s Regen-
estimmte

morgen
en statt-
en jedoch
Bereines
wärtigen
stungen
rfauteil.

und äußerste Einschränkung geboten ist, wäre das Ge-
lingen ohnehin geradezu illusorisch geworden.

Das Annafest, welches am vergangenen Son-
tag in der hiesigen Bierhalle abgehalten wurde, konnte
infolge des kalten regnerischen Wetters nicht in den
Gartenlokalitäten abgehalten werden, sondern fand in
den Bierhalle-Saallokalitäten statt, und ist trotzdem sehr
gut gelungen.

Die Elektro-Bioskop-Vorstellungen im
hiesigen Mulatosäle werden mit Rücksicht auf die ge-
genwärtigen kritischen Verhältnisse wohl für einige Zeit
sistieren müssen. Herr Béla Ludwig ersucht uns, bekannt
zu geben, daß die heutige und morgige Bioskopvorstel-
lung unterbleibt.

Präses-Wahl. Der Szombathelyer Baumeister
Eduard Müller wurde durch die Szombathelyer Bezirks-
Arbeiterversicherungs-Kassa zu dessen Präses erwählt.

Unterbliebenes Gründungsfest. Wir wer-
den ersucht, bekannt zu geben, daß das für Sonntag,
den 2. August l. J. angekündigte 40-jährige Gründungs-
fest der freiwilligen Feuerwehr in Kirchschlag mit Rück-
sicht auf die derzeitigen Kriegsverhältnisse nicht abge-
halten und auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wird.
Die angeschlagenen resp. aufgehängten Plakate in den
Gasthäusern usw. sind abzunehmen.

Die Tanzunterhaltung, welche jüngst in
Esepreg zugunsten des dortigen Krankenhauses an-
rangiert wurde und wobei auch das hiesige Obergym-
nasialorchester unter Leitung des Professors Konrad
Holler aus Gefälligkeit mitwirkte, lieferte als Reiner-
trägnis das nette Stämmchen von 800 K. Dem Bene-
diktiner-Professor Konrad Holler, wurde für seine Mähe-
waltung ein Lorbeerkränze vererbt.

Eine Brieftaube traf am 17. v. Mts. im
Hofe des Felsöslöcher Insassen Franz Schedl (Oberlö-
sdorf) ein, welche auf einem Fuße einen Ring trug, auf
welchem „1253. N. J. Wien 11 stand. Laut einem an
den Flügel angebrachten Zettel stammt die Brieftaube
aus Peterwarden, woselbst sie aufgelassen sein dürfte.
Infolge des schlechten Wetters verlor sie sich und ge-
langte nach Felsöslöchl. Auf dem Zettel standen die
Worte: Franz Milovitsky II. Bezirk, Ybbsstraße 22 Wien.
Die Brieftaube wurde bereits 3-mal ausgelassen, um
retourzustiegen, allein sie scheint es vorzuziehen, in Fel-
söslöchl zu bleiben und des weiten Weges wegen nicht
zurückkehren zu wollen.

Frauen in aushilfswieser Verwendung.
Bei den elektrischen Bahnen, sowohl aus Prag als auch
aus Szeged wird uns mitgeteilt, daß dort wegen Man-
gel an Angestellten, die Leitung der elektrischen Bahnen
derartige Verfügungen getroffen hat, daß zur Aufrecht-
erhaltung der bisherigen Fahrten auch weibliche Bedien-
stet in Verwendung gebracht werden, und zwar in er-
ster Linie die weiblichen Angehörigen der betreffenden
Angestellten, da durch die Mobilisierung die männlichen
Arbeitskräfte sehr spärlich entzogen wurden. — Es ha-
ben sich auch bereits mehrere Frauenpersonen aus die-
sem Zwecke zur Dienstleistung angetragen.

Ausnahmeweise Auszahlung der Beamten-
schaft. In der Haupt- und Residenzstadt Budapest erfolgte
die Auszahlung der Gebühren- und Quartiergelder der
Beamtenerschaft und Angestellten schon am 31. Juli, da
nämlich wegen der Mobilisierung sehr viele angewiesen
waren, ihre Gebühren für den Monat August vorzeitig
anzuwiesen zu lassen.

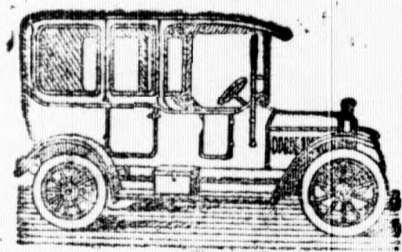
Vermischte Nachrichten.

Verlobung im bayerischen Königshause. Mün-
chener Nachrichten zufolge, fand daselbst die Verlobung der
ältesten Tochter des Königs von Bayern, Prinzessin Abla-
gunde, mit dem Prinzen Wilhelm Hohenzollern statt.

Hoher Besuch. Der Bischof von Nagybárad,
wirl. Geheimrat Graf Nikolaus Szechenyi ist nach Sas-
várörszár zum Besuche der päpstlichen Familie Erdödy ge-
kommen.

Auszeichnung des Finanzdirektors. Sr. Ma-
jestät der König verlieh dem Szombathelyer kön. Finanz-

AUTOMOBILE



wenig gebrauchte, sind zu verkaufen. In
Ungarn stehen 150-200 Stück in grösster
Auswahl ständig zur Verfügung, sowohl für
Transporte, wie auch für Stadt- und
Tourengebrauch, offene und geschlossene
Automobile, ferner Autobusse und Last-
automobile. Ständige Ausstellung in sämt-
lichen Fabrikarten, letzten Typen und für je-
den Zweck von K 1000 - aufwärts
in jeder Preislage.

Budapest, VI., Liszt Ferencz-tér 3. szám.
Telefon 149 62.
Alexander Fekete.

direktor Géza Szigetváry den Titel eines Ministerialrates
und ernannte ihn zugleich in die V. Gehaltsklasse.

Große Spende. In der Ausschussung der
Szombathelyer Filiale des Roten Kreuz-Bereines erbot sich
die Strenkreuzdame Gina von Szegedy, dem Vereine zur
Pfleger der verwundeten Krieger 1000 Kronen zur Verfü-
gung zu stellen.

Zurück vom Urlaub. Der Vizegespan unseres
Komitates, Géza Herbst mußte seinen Urlaub der ersten
politischen Lage wegen unterbrechen und kehrte nach Szom-
bathely zurück.

Bewachung der Brücken. Das Kommando des
Infanterie-Regimentes Nr. 83 ersuchte das Komitat, das
Publikum zu verständigen, daß die Eisenbahnbrücken bei
Balazentiván und Molnári durch Militär bewacht werden
und daß die Militärwache von Niemandem zu behelligen
sei.

Entlassung aus dem Staatsverbande. Der
nach Drálás zuständige, in Wien wohnhafte Monteur Mi-
chael Konrath, sowie der in Bórhagy (Börterberg) gebo-
rene, in Groz lebende Schuhmacher Markus Unger und
seine Familie wurden aus dem ungarischen Staatsverbande
entlassen.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe
erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank
ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer
erwiesenen Unschmerzhaftigkeit für eine rationelle Haut- und
Schönheitspflege.
Tausende Anerkennungs-schreiben. Vielfache Prämierungen!
Vorrich beim Einkauf! Man achte a u s d r u d l i c h auf die
Bezeichnung „St e c k e n p f e r d“ und auf die volle Firma!
à 80 h. in Apotheken, Drogerien u. Parfümeriegeschäften etc.
Desgl. bewährt sich Bergmanns Liliencreme „Mianera“ (70
h. per Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände

Brand der Mayerschen Fabrik. Sonntag nach-
mittags halb 5 Uhr bedeckten in Szombathely dicke Rauch-
wolken den Horizont und wie ein Flugfeuer verbreitete sich
in der Stadt das Gerücht, daß die Mayersche Motor-Fa-
brik brannte und dauerte es nicht lange, stand auch die Ma-
schinenfabrik in hellen Flammen; das mächtige Feuer erhielt
starke Nahrung von den im Magazine befindlichen Dörf-
fahern und konnte man dasselbe infolge der spät in Aktion
getretenen Rettungssaktion nicht leicht und schnell bewältigen.
Der Schaden beträgt 1.200.000 K. Die eingeleitete feuer-
polizeiliche Untersuchung ergab Kurzschluß als Ursache des
Brandes.

Neue Staatschulen. Der Kultus- und Unter-
richtsminister läßt in Sárovar eine neue achtklassige, in Má-
tyásdom aber eine einstufige Staats-Elementarschule errich-
ten und sollen dieselben noch im September l. J. eröffnet
werden.

Sonnenstich. Der 14-jährige Gyögyösköcsker
Sohnhirt Stefan Moricsán stürzte vor einigen Tagen am
Nachmittag auf dem Felde plötzlich zusammen und starb
sodort. Wie die Untersuchung feststellte, wurde er von ei-
nem Sonnenstich getödtet.

Lebensrettung. Das 5-jährige Söhnchen des La-
jos Lasikovich, Schlosser der Szentgottháder Sensenfa-
brik watete in dem Ausgusse der Rába herum. Plötzlich
ergriff das Wasser den Knaben. Der Eigentümer der Fa-
brik, Baron Wieser bemerkte die Gefahr. Rasch entschlossen
sprang er über die zwei Meter hohe Gartenmauerung,
stürzte sich ganz angekleidet in das Wasser und es gelang
ihm, den Kleinen vor dem Ertrinken zu retten. Die Anwe-
senden dieser mutigen edlen Tat afflamierten voller Begei-
sterung den Lebensretter.

Glückliche Reise! Gute Erholung!

Das sind die Wünsche, die gute Freunde uns mit auf
den Weg geben und fröhlich hofft man, daß sie sich er-
füllen möchten. Allein schon die Fahrt kann uns eine Er-
kältung bringen. Ein verregneter Sommer ist der rich-
tige Erkältungssommer, und daß auch heiße Sommer
für empfindliche Menschen immer Erkältungsgefahren
bringen, wiß man längst. Die Augenwendung ergibt
sich von selbst. Will man die Sommerfrische wirklich
genießen, dann soll man nicht vergessen, Fay's ächte So-
bener Mineral-Postillen mit auf die Reise zu nehmen
Ihre ausgezeichnete Wirkung bei allen Erkältungen er-
ist längst bekannt. Die Schachtel kostet nur Kr. 1 25.
Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
R. Th. Gunkert, K. u. k. Hoflieferant, Wien VII.
Große Neugasse 17.

Explosionen in Warschau. Am 28. Juli l. J.
sind in Warschau in mehreren arabischen Pulvermagazinen
Explosionen aus bisher noch unbekannter Ursache erfolgt.
Der Materialschaden ist ein ungeheurer. — Das Hauptre-
gimentsamt war gleichfalls der Schauplatz furchtbarer Schre-
denszenen. Im Mitteltrakte des Gebäudes explodierten
mehrere Bomben, wodurch zahlreiche Personen getödtet und
viele schwer verletzt wurden.

Eingeleitete Untersuchung. In Angelegenheit des
auf der Landstraße Vép-Szombathely sich ereigneten durch
Tödtung dreier Personen durch den elektrischen Strom her-
vorgehenden Unglücksfalls hat die Staatsanwaltschaft eine
Untersuchung eingeleitet, nachdem allem Anscheine nach ein
sträfliches Veräumnis obwaltet.

Das erste Todesurteil nach der neuen Militär-
strafprozeßordnung. Aus Olmütz wird gemeldet: Das
hiesige Divisionsgericht fällt vorgestern auf Grund der neuen,
am 1. Juli l. J. ins Leben getretenen Militärstrafprozeß-
ordnung, das erste Todesurteil. Angeklagt war der Infan-
terist Ludwig Kolarz, der in Friedeck am 7. April seinen
leiblichen Sohn, ein uneheliches Kind, ermordet hat. Nach
durchgeführter Verhandlung wurde der Angeklagte Kolarz
zum Tode durch den Strang verurteilt. Nach der Urteils-
verkündung zog sich der Gerichtshof zur Beratung über
die Begnadigungsfrage zurück.

Wagengeheimnisse. Laut Bericht der Doktor
Falkle Weirving starb ein Holländer im Krankenhaus an
Wagenleiden, bei dessen Sektion im Magen Messing, Eisen,
Zink, Glas, Stein, Holz und Porzellangegenstände, darun-
ter Nägel, Nadeln, Kettenglieder, Taschnäher, Korkzieher,
Ringe, Knöpfe u. s. w., im Ganzen 400 Stück und 750
Gramm schwer gefunden wurden.

Verunglückte Touristen. Aus Salzburg wird ge-
meldet: Drei Wiener Touristen sind auf dem Wagmann
verunglückt. Zwei von ihnen wurden als Leichen geborgen,
der dritte wurde gerettet.



Soldatenflüchtlinge. Laut Bericht aus Debreczin
wurden von Timisváar 9 serbische und rumänische Sol-
daten-Flüchtlinge dahingebacht, die behaupten, daß ein Krieg
ausbricht und sie deshalb flüchteten. In Serbien wurden
die Russen einberufen. Die Flüchtlinge wurden in Hor-
tobágy untergebracht und beim dortigen Kanalbau ver-
wendet.

Weibliche Konduktoren wurden in Prag anstatt
den 300 einberufenen Konduktoren der elektrischen Bahn
angestellt und versehen mit deren Dienst, wie dies in Ame-
rika schon eingeführt ist.

Tödtlicher Unfall eines Militärpiloten. Auf
dem Flugfelde Juvisy in Paris stürzte der Leutnant de
Valency mit einem Wasserflugzeug aus einer Höhe von 150
Metern ab und blieb auf der Stelle todt.

Serbische Deserteure in Bulgaren. Den Blä-
tern zufolge seien im Grenzgebiet zahlreiche serbische Deser-
teure eingetroffen. In der Grenzstadt Kula hätten am 29.
v. Mts. allein 160 Deserteure mit Gewehren sich den bul-
garischen Behörden ergeben.

Abreise österreichisch-ungarischer Reservisten in
Sofia. Am 29. v. Mts. nachts ist eine große Zahl öster-
reichisch-ungarischer Reservisten abgereist. Die Reservisten,
die in begeisterter Stimmung waren und wiederholt die
österreichische Hymne anstimmten, wurden am Bahnhofe vom
Publikum lebhaft afflamiert.

Neue Kinder-Bewahranstalt. Der Kultus- und
Unterrichtsminister läßt in Budapestmihály eine Staats-
Kinderbewahranstalt errichten, welche schon am 1. Septem-
ber l. J. eröffnet wird.

Hotel- und Pension-Übernahme in Abbazia.

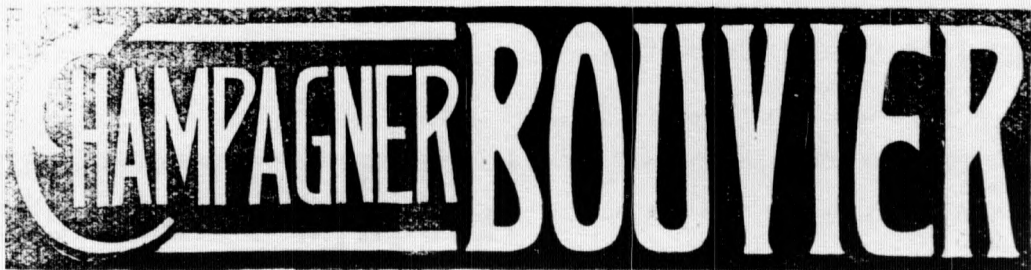
Wir beehren uns einem p. t. Publikum
die höfl. Anzeige zu machen, dass wir

Hotel und Pension Slatina in Abbazia

am 22. Juli übernommen haben.

Unser Bestreben wird dahin gerichtet
sein, durch elegante eingerichtete Zimmer
und beste französische und ungar. Küche
zu mässigen bürgerlichen Preisen die Zu-
friedenheit unserer Gäste zu erwerben.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
Karl Hafner
gewesener Ober im Hofbräu Lokay.
Josef Kogler
gewesener Küchenschef im Hofbräu Lokay.



Apotheker A. Tjerry's Balsam und Zeut-
folienalbe. Nicht nur im Herbst und Winter im Hause,
 sondern besonders auch zur heißen Sommerzeit sind zu
 wahre Helfer in der Not bei so oft vorkommenden
 Schwäche- und Hitzefällen, Ohnmacht, besonders bei
 Obst- und Gurkenzeit vorkommenden Koliken, Durchfällen,
 Krämpfen, Verdauungsstörungen, Verkrüftungen und In-
 fektionen. Die Salbe ist unerschütterlich bei allen Läsionen,
 Quetschungen, Beulen, Schwielen, Wunden jeder Art. —
 Wenn diese Mittel noch nicht bekannt sein sollten, erhält
 auf Wunsch zu seiner vollsten Ueberzeugung gratis und
 franko das Büchlein mit vielen Tausenden Original-Dank-
 schreibungen zugesendet. Man lasse sich nicht andere wert-
 lose Fälschungen aufdrapieren und adressiere bei allen
 Zuschriften und Bestellungen genau an: Apotheker A.
 Tjerry in Pregrada bei Rohitsch.

Franz Dukesz Szombathely.
 Grösstes erstklassiges
Juwelier-, Optiker und Uhren-Speziali-
itäten-Geschäft

jenseits der Donau. Telefon 347 interurban.

- Brillant-Halschmuck**
- Brillant-Ohrgehänge**
- Brillantringe**
- Brillant-Braceletts.**
- Brillant-Damenuhren.**
- Echte Silber-**
- und weltberühmte Pariser
- Christofle-Silber**
- sowie Original —
- Berndorfer-Silber-**
- Essbestecke**
- und
- Ziergegenstände**
- in riesiger Auswahl.

Szombathelyer Sparkassa-Aktiengesellschaft
Köszeger Filiale
 in Köszeg, Király-ut Nr. 6.
 (neben Hotel Strauss)

Uebernimmt: Spareinlagen auf Einlagebüchel und Conto-
 current zu netto 4% Zinsen. Die Zinsenbe-
 rechnung beginnt mit dem der Einlage fol-
 genden Tage und dauert bis zu jenem Tage,
 an welchem die Einlage erhoben wird. Ka-
 pitalrückzahlungen finden ohne vorherige
 Kündigung und ohne Abzug statt mit 2-3
Gefompten: Unterzeichnete verschiedene Geschäfts- und Pri-
 vatwechsel.

Bewilligt: gewöhnliche und Amortisations-Darlehen auf
 Grundbesitz und Häuser; Darlehen mit zu
 hohem Zinsfuße werden in solche zu
 niedrigerem Zinsfuße umgewandelt
 (Konvertiert).

Gewährt: Pfand-(Lombard-) Darlehen auf im Börsen-
 blatte notierte Wertpapiere und Aktien von
 Provinzialinstituten.

Löst: Coupons und verloste Wertpapiere kostenlos
 ein, besorgt den Eintausch von Couponbogen
 auf Grund des Talonbogens unentgeltlich.

Kauft: und verkauft Wertpapiere zum Tageskurse,
 übernimmt Börsenaufträge.

Verloht: Zahlungsüberweisungen kostenlos nach belie-
 bigen Plätzen der Welt.

Verfichert: Forderung unterworfenen Wertpapiere gegen
 Kursrückgang.

Uebernimmt: Werte und Wertpapiere zur Aufbewahrung
 und Manipulation.

In Erwägung dessen, daß wir mit dem ersten Pest-
 terländischen Sparkassa-Vereine in enger Geschäfts-
 verbindlich stehen, sind wir in der Lage, jeden Auftrag in
 Sparkassa- und in Bankgeschäften auf das vorteilhafteste
 durchzuführen. — Als Agentin der „Ersten Ungarischen
 Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft“ übernehmen wir
 alle Arten von Versicherungen und geben hierauf bezüg-
 liche Aufklärung jederzeit bereitwilligst.

Centrale:
Szombathelyer (alte) Sparkassa Akt.-Ges.
Szombathely.
 Gegründet im Jahre 1867.
 Stammkapital 1.600.000 K. Reserven: über
 400.000 K. Spareinlagen: über 15 Millionen K.
 Eigenes Kapital 250.000 Kronen.

Wochenmarkt-Preise in Köszeg.

Per 50 Ko.	R. S. R. S.	Per 50 Ko.	R. S.	R. S.
Weizen	14-50 16-	Weizenmehl Nr. 5.	15-	—
Korn (Roggen)	10- 10-50	„ „ „ Nr. 7.	14-	—
Bräugerste	8-50 9-25	Futtermehl Nr. 8.	16-	—
Futtergerste	8-25 8-75	Weizenkleie G. F.	11-	12-
Häfer	8-75 9-25	Roggenmehl I.	16-	—
Mais	8-80 9-50	„ „ „ II.	12-	—
Erbsen	8- 10-			

Weingartenbesitzern zur besonderen Be-
 achtung!

Wenn Sie ihre Weinreben mit „FORHIN“ spritzen, mit
Kupferschwefelpulver

streuen und die Weinmotte mit
BAGOL rotten, resultieren Sie:

FORHIN

die vielfach verbesserte Borelaiser Mischung
 in fertigem Zustande ist und laut unzähligen
 Dank- und Anerkennungsschreiben überall zur
 vollen Zufriedenheit benützt wird.

FORHIN

hat keinen Satz, löst sich im Wasser sofort auf und vertilgt sicher die vernich-
 tende Peronospora;

ist ein fertiges, sein Hauptbestandteil ist Kupfervitriol, haftet sehr stark selbst
 auf feuchten Blättern und ist somit auch bei Tau brauchbar;

bedeutet eine riesige Arbeit- und Geldersparnis, weil das Material vollkommen fertig ist.

Preise des Forhins sind pro Kgr. 1 K.

erhältlich in Dosen zu 2, 5, 10 und 25 Kgr.

Kupferschwefelpulver garantiert 12%

Kupfervitriolgehalt per Kgr. 50 h.

Verkaufsstelle und Niederlage für Köszeg und Umgebung:

Róth Sándor, Lederhandlung in Köszeg.



- I. weniger Sorgen.
- II. weniger Arbeit.
- III. weniger Arbeitslohn!

Versäumen Sie nicht zu besichtigen das
das Herren-, Kinder- und Knaben-
Kleider-Warenhaus des Max Wald

in welchem Sie ein neu eingerichtetes grosses
 Lager aller Waschleinen-, Luster- und Stoffanzügen
 in grosser Auswahl zu tief herabgesetzten Prei-
 sen vorfinden.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Stets lagernd Anzüge besten Schnittes, Raglans
 und Ueberzieher, Kinderkleider, Spezialität in Studen-
 tenanzügen, Seiden- und Pique-Gilets, elegantester
 ausgestülpter Hosen, Schulanzüge, wetterfeste Loden-
 Krägen. Separate Kinderkleiderabteilung und Pro-
 bierensaal — zu den coulantesten Preisen einzuschaf-
 fen nur im

Ersten Köszeger Warenhaus
 von fertigen

Herren- Knaben- u. Kinderkleidern

Um zahlreichen Zuspruch
 bittet Hochachtend **MAX WALD.**
 Vorkommende Aenderungen an den bei mir
 gekauften Kleidern werden unentgeltlich besorgt!

BESTER SCHNITT! SOLIDE PREISE!

Öffentliche Dankabstiftung.

Allen unseren verehrten Kunden und Freunden
 welche uns während unseres jahrelangen Hierseins ihr
 Wohlwollen zuwendeten, beehren wir uns, anlässlich
 unseres Scheidens auch Köszeg auf diesem Wege un-
 seren besten Dank abzustatten.

Köszeg, 1914. 22. Juli.

Hochachtend
Geschwister Kohn.

Jeden Sonn- u. Feiertag

wird im „Mulató“ des Johann Perkovits

frisches

Köbányaer und Köszeger Bier

zum Ausschanke gebracht.

Druck und Verlag von Friedrich Zeitl in Köszeg.

Szilágyi Arthur, Köszeg, Königsgasse 22.

Modernst eingerichtetes photographisches Atelier.

Aufnahmen zu jeder Tageszeit, selbst
bei ungünstigem trübem Wetter.

Uebernehme Aufnahmen in allen Grössen, soauch
 Gruppen-, Sport- und Landschaftsaufnahmen, sowie
 Kinder-Momentaufnahmen in naturgetreuester Aus-
 führung zu billigsten Preisen.

Rasche Lieferung. — Prompte Bedienung.

Postkarten mit eigenen Portrat (im Kahn, Eisenbahn,
 Automobil, Wagen, Flugmaschine) 6 St. 3 K. 12 St. 4K.

Allerhöchste Aner- Ausgezeichnet mit Gew. amtlich Pho-
 kennung Sr. Königl. der golden. Medaille tograph der k. St. als-
 Hohet Prinz Lud- Paris 1908. anwaltschaft in
 wig von Bayern. Szegedin.

Dem p. t. Publikum empfehle ich die Besich-
 tigung meiner Schaukästen Hochachtungsvoll

Arthur Szilágyi,
 Photograph.

Große Erleichterung

bei drückender Hitze

gewähren

Körper-Waschungen

mit Zusatz von echten Mack's

Kaiser-Borax

in roten Schachteln.

Kaiser-Borax löst die durch Staub und
 starke Transpiration entstandenen Ablage-
 rungen auf der Haut, öffnet die Poren und
 ermöglicht unter großem Wohlbehagen wie-
 der eine normale Hauttätigkeit.

Derztklicherseits sehr empfohlen!

Zur Post-
 Ganzjährig
 Halbjährig
 Vierteljährig
 „Ging“
 „Witteln“
 „be“

Köszeg, 0

Zu den
 auch die der
 Leutenor

Nur ei
 diesen Uebel
 oder gar mi
 Klagen?

Wer ab
 ferer Tage f
 den Ursachen
 findungen de
 werden könn

Da wi
 schaftlichen
 kulation da
 Leute gebrau
 viel höhere,

Nun N
 die erforderl
 chen werden
 strogenden B

artige Besid
 Aber nicht al
 Mann glaubt

wenn er unte
 der Fabriken
 Das Mädchen
 zigen Arbeit

schäftigen un
 wo sie sich a
 der Sinnesh
 die verpätete

Von J
 Landbevölke
 Bruder oder
 derließ, hatt
 bescheidene

In unse
 Er behnt sich
 wie ein schatt
 knapp an der

eleganten Sou
 sich an Woche
 Kieswegen, un
 Strigen und

„Meiner
 schon einmal
 Oder;“
 rofen; trogden

ein armfelliges
 Diese ge
 teit an, und d
 denfleinen gli

wird von den
 nun gar irgen
 erblüht ist, de
 Großvater; d

bleibt bewunde
 Am Ab
 dort als Gärt
 Brunnens hört
 nen klappern
 schwarz gelieb